№ 5160. Mittwoch, 18. November. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

London, 18. Nov. Das bisherige Resultat der Parlamentswahlen ergiebt 207 Liberale und 77 Conservative. Die Liberalen gewannen bis jetzt 23 Sitze. Der Kriegsminister, der Schatzkanzler und der Minister des Innern sind gewählt worden.

Kronstadt, 18. Nov. Der Hafen ist ringsum mit Eis bedeckt. Viele Schiffe sind eingefroren.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Florenz, 17. Nov. Dr. Bertani, welcher den in Lugano schwer erkrankten Mazzini behandelt, hat Briefe hierher geschrieben, in welchen der Zustand desselben als hoffnungslos bezeichnet wird. (W. T.)

London, 17. Nov. Bisher bekannte Wahlresultate: In der City Göschen und Crawford (beide liberal), Bell und Twells (beide conservativ). Aus den Provinzen: Laird, Ayrton, Beales, der Lord-Mayor Lawrence (für Lambeth, London), Gladstone (für Greenwich), Lowe, Roundell, Palmer, Forster, Fawcett, Cardwell. In Westminster ist Stuart Mill unterlegen, Grosvenor und Smith sind gewählt. (W.T.)

— Aus den Provinzialstädten wird telegraphisch gemeldet, daß die Liberalen die Majorität bei den meisten Wahlen erlangt haben. (N. T.)

St. Petersburg, 17. Nov. Gestern hat die dritte und zugleich Schlußsitzung der Militärconferenz über die Beschränkung der Anwendung der Sprenggeschosse stattgefunden. Die Frage ist zu einer befriedigenden Entscheidung gelangt; die Repräsentanten aller bei der Conferenz betheiligten Mächte haben ein Protocoll unterschrieben, welches zur Grundlage einer internationalen Convention dienen soll. — Die Newa ist zugefroren. (N. T.)

Köln, 17. Nov. Heute Nachmittag ¼ vor 4 Uhr wurde in Köln an verschiedenen Stellen eine Erderschütterung verspürt.

Kopenhagen, 17. Novbr. Der Conseilpräsident und der diesseitige Gesandte am Stockholmer Hofe begeben sich heute Abend zum König Carl XV. nach Bekaskog in Angelegenheit der Verbindung des Kronprinzen von Dänemark mit der Prinzessin Luise von Schweden. Die Vermählung wird wahrscheinlich im Mai k. J. in Stockholm stattfinden. (W. T.)

Landtags-Verhandlungen.

6. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. Novbr.

Das Haus setzt heute die Vorberathung des Budgets fort. Der erste Redner ist Abg. Dr. **Virchow**: Er weist zunächst auf das Sonderbare der Lage hin, daß das Zollparlament durch Vermehrung der indirecten Steuern und Zölle das Deficit in Preußen decken soll. Viele Mitglieder des Zollparlaments haben gar kein Interesse daran, die Einnahmen ihrer Regierungen zu steigern. Correcter sei eine directe Steuer wie sie der Abg. Twesten wolle. Bedenklicher sei nur die Steuererhöhung. Der Hr. Finanzminister habe dem Hause das Deficit in die Schuhe schieben wollen, weil es an der Ermäßigung des Portos Schuld sei. Die Post, die auch jetzt noch immer Ueberschüsse liefere, sei doch gewiß nicht dazu da, durch ihre Ueberschüsse Zwecke zu fördern, die mit der Post nichts zu thun haben. Redner weist alsdann auf den Mangel eines Bundesfinanzministers hin und spricht dabei seine Verwunderung darüber aus, daß bei einer so wichtigen Berathung das ganze Ministerium, außer dem Finanzminister, zu Hause geblieben ist, als ginge sie die ganze Sache gar nichts an. (Hört!) Sie kommen immer nur, wenn es sich um „höhere Sphären" handelt; wenn es sich aber um „niedere Sphären" handelt, um das Geld und die Arbeit des Volkes, dann bleiben sie weg. (Hört! hört!) Wir können kaum über ein Ministerium sprechen, sonst macht man uns noch den Vorwurf der Illoyalität, weil wir einen Minister angreifen, der nicht im Hause ist. (Heiterkeit.) Ja, der Vorwurf ist uns neulich gemacht, als der Handelsminister angegriffen wurde, der weggegangen war, um ein kleines Geschäft abzumachen. (Stürmische Heiterkeit.) In welcher peinlichen Lage befinden wir uns also, wenn wir über die Herren sprechen sollen, deren Plätze wir vor uns sehen? (Heiterkeit.) Es besteht eben kein Zusammenhang zwischen den Ministern, das Ministerium besteht aus lauter einzelnen Personen, es sind disjecta membra, deren Haupt in einsamer Trauer auf den Prärien Pommerns weilt (Heiterkeit) und sich um gar nichts kümmert. Aus diesem Mangel an Theilnahme an unsern Debatten erklärt sich auch die Lehre von unserem „heidenmäßig vielen Gelde". Wie können wir uns darüber wundern, daß die Minister so etwas glauben, wenn sie hier im Hause nur dann erscheinen, wenn sie Geld für ihr Ressort holen wollen, aber nicht kommen, wenn es sich darum handelt, wie man das Geld schaffen soll, ohne die Steuerzahler zu sehr zu drücken. (Sehr wahr!) Da überlassen sie gern dem Hrn. Finanzminister allein die Sorge. (Sehr wahr!) Ich gebe zu, daß er der Mann dazu ist, diese Sorge allein zu tragen (Heiterkeit), aber er hat es sich dann auch selbst zuzuschreiben, wenn er mit seinen Vorlagen bei seinen Collegen nicht durchdringt und Niederlagen erleidet im Bundesrath und Zollparlament. Jeder Mangel an Logik in der Politik rächt sich, jede unlogische Einrichtung liefert schlechte Resultate. Um Ordnung in unsere Finanzen zu bringen, ist es vor allem nöthig, ein verantwortliches Bundesministerium herzustellen, damit der preußische Finanzminister nicht durch untergeordnete Persönlichkeiten im Bundeskanzleramte in seinen Dispositionen gestört wird. Jetzt ist es unmöglich, daß unser Finanzminister die zu seinem Beruf nöthige Freudigkeit und Tüchtigkeit habe. Der Abg. Löwe hat auf die Ermäßigung des Militäretats hingewiesen. Da tritt uns gleich wieder entgegen die anomale Stellung des Kriegsministers, von dem man nicht weiß, ob er Kriegsminister ist für Preußen oder den Bund oder das Zollparlament. (Heiterkeit.) Wie ihm beizukommen ist, ist vollkommen unerfindlich. Die Weisheit des Reichstags hat die Militärfrage auf längere Zeit geregelt durch die Aufstellung eines großen stehenden Heeres. Was war die Folge? Frankreich hat gleich darauf sein stehendes Heer vergrößert, Oesterreich, die andern Staaten folgen nach. Durch dieses System wird die Steuerbelastung aller Staaten von ganz Europa außerordentlich erhöht. Mit dem höchsten Erstaunen habe ich die Worte des Abg. Twesten gehört, daß es nothwendig gewesen, die Armee zu vergrößern, weil es nothwendig sei, Süddeutschland zu annectiren, oder, wie er sich ausdrückt, die Organisation von Deutschland zu vollenden. Die Herren täuschen sich entschieden, wenn sie glauben, daß dies der leitende Gedanke unserer Regierung sei. Es gab wohl einmal eine Zeit, wo der Ministerpräsident, als man die Unvollkommenheit seiner Politik tadelte, erklärte: „Wir sind noch nicht am Ziele unserer Politik, sondern erst in den Anfängen". Es gab einmal eine Zeit, wo Garibaldi auch diese Meinung hatte. (Heiterkeit.) Er zog sich aber nachher in die Einsamkeit zurück, und jeder Versuch, die alte Politik wieder aufzunehmen, endete mit einer Niederlage; und jetzt weilt auch er wieder auf Caprera. (Heiterkeit.) Wir können doch nicht 10 Jahre lang Gewehr bei Fuß stehen, bis wieder einmal ein Staatsmann kommt, der die Courage hat, auf dem bisherigen Wege von Blut und Eisen fortzufahren? Wir aber glauben doch auch bei Ihnen ein gewisses Verständniß dafür zu finden, wenn wir meinen, daß die deutsche Politik Preußens nur dann wirklich zur Sicherheit des Staates beitragen wird, wenn sie sich auf die Entwickelung der Freiheit stützt. (Beifall links.) Der Hr. Finanzminister hat die Frage der Selbstverwaltung erörtert vom Standpunkte der Finanzen, wie fassen sie an von dem der Freiheit. Wenn sie der Hr. Ministerpräsident erörtert vom Standpunkte der hohen Politik, so glaube ich doch, daß wir uns allerseits darüber verständigen können. Wir haben die Hoffnung, daß die Gemeinden und die Kreise billiger verwalten als der Staat und daß dadurch eine Entlastung des Landes herbeigeführt werde. Die Selbstverwaltung, die jetzt in Hannover geschaffen worden ist, entspricht allerdings sehr wenig unserm Ideal; an Stelle der bisherigen Staatsbeamten hat man dort noch viel höher besoldete ständische Beamte eingeführt. (Hört! hört!) Wir wünschen umsonst verwaltete Ehrenämter, die für den Mann nicht blos eine Ehre sein sollen, sondern wo der Mann auch das Amt ehrt, und für das Amt, das ihm Ehre einbringt, auch ein Opfer bringt. (Beifall). Wir wünschen nicht eine Art Oberpräsidium, sondern von unten aus, aus den kleinen Kreisen des Volkes soll die Selbstverwaltung geschaffen werden. Je mehr man von unten verwaltet, um so weniger braucht man stark besoldete höhere Beamte. Vermindern Sie deshalb die büreaukratische Arbeit nach oben, machen Sie die höheren Beamten entbehrlich, und die Selbstverwaltung wird für den Staat eine finanzielle Wohlthat sein. (Beifall links.) Der Herr Finanz-Minister allerdings hat eine andere Anschauung; die Provinzen und Kreisen sollen Ausgaben übernehmen, die bisher der Staat hatte, ohne die Einnahmen zu bekommen; eine Verbesserung scheint mir das nicht zu sein. Wir dürfen den Communen nicht neue Lasten auferlegen. Bisher haben wir geglaubt und darauf hingewiesen, daß es die Aufgabe des Staates sei, in höherem Maße als bisher einzutreten für den öffentlichen Unterricht, wo die Gemeinden es nicht können. Und nun mit einem Male kommt der Cultusminister, der doch in erster Linie zum Wächter des Verfassungsparagraphen über den unentgeltlichen Volksunterricht berufen ist (hört! hört!), und muthet uns zu, diesen Paragraphen aufzuheben, weil das Volk noch 3 Millionen zahlen muß für den Unterricht, welche der Staat zu zahlen sich außer Stande erklärt. Der Abg. Braun hat in der vor. Session uns seinen energischen Beistand zugesichert, daß die Gebäudesteuer den Communen überwiesen werde. Von dieser Bundesgenossenschaft habe ich große Dinge erwartet. Hier ist eine Gelegenheit, wo sie sich bethätigen kann; möge man die Gebäudesteuer, die 4½ Million beträgt, den Gemeinden überweisen, um hiervon den öffentlichen Unterricht zu bestreiten. Die Volksschule würde dadurch sicher gestellt werden. Ein tüchtiger Finanzminister und ein wohlmeinender Cultusminister könnten diese Gelegenheit sehr gut benutzen zu einem energischen und wohlorganisirten Anlauf gegen die Höhe des stehenden Heeres. Der Herr Kriegsminister hat ja selbst erklärt, daß die Schule das Complement des Heeres sei. Das Argument, welches unserer Forderung entgegengehalten wird: „Wir sind jetzt mit der Organisation in Deutschland noch nicht fertig," ist ein durchaus falsches. So lange Preußen immer auf der Lauer liegt um Süddeutschland zu erwischen, zwingt es auch seine Nachbarn, ebenfalls auf der Lauer zu liegen und Preußen daran zu hindern. Wir sind jetzt in einer ruhigern Entwicklung, wo nicht der Weg mit „Blut und Eisen" zu verfolgen ist, sondern wir stehen hier, um den Ausbau unserer Freiheiten anzustreben (Beifall links). Ich empfehle der Regierung einen politischen und wirthschaftlichen Zustand zu schaffen, der mit dem Gedeihen und der Fortentwickelung des Bundes verbunden ist. (Beifall links.) Es ist aber kein Fortschritt nach dieser Richtung hin, wenn wir auf den Wunsch des Hrn. Cultusministers die Last für die Schulen vom Staate abwälzen auf einzelne Familienväter; dies ist ein großer Rückschritt. Wenn es sich darum handelt, im Sinne der äußeren Politik, für die Annectirung Süd-Deutschlands etwas zu thun, dann ist immer Geld vorhanden. So haben wir noch in der letzten Session Geld gehabt, um den Staat Waldeck vor seinem Untergange zu retten; so sind mehreren Staaten, die die Summe für ihre Contingente nicht aufbringen konnten, ihre Beiträge ermäßigt; es belief sich dies auf fast 1 Million. Glauben Sie denn, daß sich Bayern, Baden, Hessen ꝛc. deshalb eher annectiren lassen? Auch in anderer Beziehung ist man verschwenderisch gewesen, ich erinnere nur an die Abfindung der Depossedirten; das ist eine schlechte Politik auch im Sinne der höchsten Politik; hierdurch wird die Entwickelung des Bundes keineswegs gefördert; ich wünschte deshalb, daß sich der Hr. Finanzminister lieber uns anschließen (Heiterkeit) und auf seine Collegen drücken möge im Sinne der Freiheit, der Selbstverwaltung, welche beruht auf dem Boden der Gemeindefreiheit. (Beifall.) Ich bedaure dabei, daß eine einflußreiche Partei, die so viel zur jetzigen Gestaltung unserer Zustände beigetragen hat, noch immer von der Fiction befangen ist, daß alle Gesichtspunkte der inneren Politik untergeordnet werden müßten der äußeren Politik. Wer so argumentirt und sich blindlings gefangen giebt einer Politik, die er gar nicht kennt, darf sich auch nicht wundern, wenn Andere einen Schritt weiter gehen und Maßregeln billigen, denen er seine Billigung versagt. Wenn man einmal in solcher Politik macht, so muß man auch, um die Zwecke des leitenden Staatsmanns zu fördern, Alles bewilligen, was er verlangt. Der Abg. Lasker hat den Gedanken angeregt, ob es nicht möglich sei, in unseren Etat Ersparnisse zu machen durch eine andere Organisation der Behörden. Dies ist eine sehr zweifelhafte Sache; wir haben oft die gegentheilige Erfahrung gemacht, daß neue Organisationen theurer zu stehen kommen. So sind in Hannover, wo früher 16 Landdrosteien bestanden, jetzt 3 gemacht worden, die aber gerade so viel kosten, wie früher die 16. Das Beispiel Lasker's aus der Geschichte dieses Hauses, wo am Druck von Actenstücken 10,000 Thlr. gespart worden sind, kann ich auch nicht anerkennen, — der Druck der Actenstücke bezweckt, den Mitgliedern eine genügende Kenntniß der Dinge zu verschaffen. Wenn also gute Actenstücke gedruckt werden, so werden die Ausgaben dafür gewiß recht rentabel angelegt. (Sehr wahr!) Es kommt allerdings darauf an, was es für ein Bericht ist. So war z. B. der Bericht über die Entschädigung der Depossedirten sehr kurz und hat nicht viel Geld gekostet. (Heiterkeit.) Redner warnt nochmals vor einer directen Bundessteuer, man möge ohne Nothwendigkeit nicht in die Organisation der Kleinstaaten eingreifen und ihre Selbstständigkeit schonen. Grade hierdurch fördert man die deutsche Entwickelung. Wir werden deshalb, schließt Redner, bei der ganzen Budgetberathung die Parole ausgeben: „Haltet Frieden und gebet Freiheit!" (Lebh. Beifall.)

Finanzminister v. d. **Heydt** berichtigt, daß er keineswegs dem Hause einen Vorwurf aus der Ermäßigung des Briefportos gemacht habe; er selbst habe sich dem Bundeskanzler gegenüber dafür ausgesprochen, weil dieses Haus es gewünscht und er geglaubt habe, daß es gut sei, wenn der Reichstag mit einer so gemeinnützigen Arbeit beginne. Man dürfe sich nur nicht wundern, wenn in Folge dessen Ausfälle entstanden. Wenn der Hr. Abg. dann bei der Stelle, wo er einige scherzhafte Bemerkungen machte, den Hrn. Minister-Präsidenten mit in dieselben hineingezogen hat, so hätte er gewünscht, daß das nicht geschehen wäre; denn es ist bekannt, daß Niemand mehr als er selbst es beklagt, daß er in Folge übergroßer Anstrengungen einer längeren Erholung bedurfte; er freut sich der Hoffnung, mit Anfang nächsten Monats in alter Frische wieder auf seinem Platze zu sitzen. (Lebh. Bravo rechts.) Im Uebrigen enthalte er sich weiterer Bemerkungen.

Abg. v. **Hennig**: Der Vorredner hat sich bei seiner Kritik des Lasker'schen Antrages Mühe gegeben, die Sache so darzustellen, als ob es uns auf Ersparnisse gar nicht ankäme. Wir wären gewiß die ersten, die solche Ersparnisse mit Freuden begrüßten, wenn uns nur gesagt worden wäre, wo dieselben herbeigeführt werden könnten. Es ist zwar auf die Armeeverwaltung hingewiesen, das Budget derselben ist aber bis zum J. 1871 festgelegt und ich halte diese Bestimmung nicht für die schlechteste in der Bundesverfassung. Eine Folge derselben war in diesem Jahre die Entlassung von 80,000 Mann. Das Kriegsgeschrei mußte verstummen und so ist uns diese Bestimmung sehr nützlich geworden. Es wäre deshalb eine schlechte Politik, daran zu rütteln, wir bedürfen vielmehr solcher Abmachungen noch sehr vieler. Auch wir wollen Bewilligungen nur unter der Voraussetzung, daß eine Mehrbelastung des Volkes dadurch nicht herbeigeführt wird. Der Abg. Virchow sprach sich ferner dahin aus, als ob wir in Uebereinstimmung mit dem Grafen Bismarck nur darauf lauerten, über Süddeutschland herzufallen; ich muß sowohl meine politischen Freunde wie den Hrn. Bundeskanzler gegen eine solche Insinuation verwahren; wir denken nicht daran, Süddeutschland gewaltsam zu erobern, sondern wir warten, bis es sich aus einem innern Bedürfniß heraus sich uns anschließen wird. Man hat uns gesagt, wir verfolgten eine Politik der Fiction; wahrscheinlich hat man sich hiermit auf das Ja beziehen wollen, welches wir zu der Bundesverfassung gesagt haben. Der Grund unseres Votums ist oft genug ausgesprochen, wir wollten nicht den Boden der Thatsachen unter den Füßen verlieren zu Gunsten eines idealen, unerreichbaren Zieles. Wir waren uns der Mängel der Verfassung ebenso klar bewußt, wie der Abg. Virchow, nur glaubten wir durch redlichen Willen dieselben später beseitigen zu können, und das große Einigungswerk deshalb nicht opfern zu dürfen. Mir thut meine Abstimmung bis zu diesem Augenblick nicht leid, und ich hoffe, der Zeitpunkt wird auch nie kommen (Bravo rechts). Es ist sodann auf das anomale Verhältniß des Zollparlaments zu diesem Hause hingewiesen; man hätte sich dabei doch erinnern sollen, daß der Zollverein viel älter als der Nordd. Bund ist, und daß die Aenderung, welche seit den Ereignissen des Jahres 1866 eingetreten ist, die Aufhebung des liberum veto doch sicher als eine Verbesserung gegen früher betrachtet werden muß. Es ist wohl möglich, daß es im Reichtage Mitglieder giebt, die sich für das Zollparlament nicht interessiren, wir haben ja auch hier Leute, die sich um den Reichstag nicht kümmern — ihre Zahl aber ist jedenfalls dort nicht größer als hier. Es giebt zwei Wege zur Verständigung mit der Regierung, daß dieselbe nämlich entweder zur Quotisirung der Steuern die Hand bietet, oder sich auf eine Vorherverständi-

gung über die Abschaffung alter Steuern bei eintretenden Ueberschüssen einläßt. Nur unter einer dieser beiden Bedingungen werden wir ihr entgegenkommen, andernfalls wird durch die nächste Session des Zollparlaments schwerlich mehr erreicht werden, als das vorige Mal. Der Antrag des Abg. Löwe enthält den allgemeinen Satz, daß Sparsamkeit ein recht schönes Ding sei. Derartige Sätze könne man hier nicht zum Gegenstande von Beschlüssen machen. Ich hoffte, sagt Redner, daß der Lasker'sche Antrag ein versöhnendes Element in die Discussion hineinwerfen würde, und bedaure aufrichtig, mich getäuscht zu haben. Die liberale Partei hätte doch alle Veranlassung, ihre Differenzen so viel als möglich auszugleichen, statt dieselben zu erweitern; wenn auch die Wege verschieden sind, das Grundziel ist ja dasselbe; eine Verständigung aber wird unmöglich, wenn Sie (nach links) die Bundesgenossenschaft der äußersten Rechten der unsrigen vorziehen. (Widerspruch.) Die Abstimmung wird zeigen, ob ich trotz Ihres Widerspruchs nicht Recht behalte; Sie haben Ihren Entschluß bereits gefaßt, und meine schwachen Worte werden schwerlich im Stande sein, denselben umzustoßen. (Beifall.)

Abg. v. Kirchmann: Der Lasker'sche Antrag sei um so weniger angebracht, als der Bund selbst Organe genug habe, um seine Interessen zu vertreten. Es wäre doch auch ein sehr gewagtes Experiment, wenn der Reichstag die Einnahmen erhöhte auf die ungewisse Hoffnung hin, daß die Regierungen der Einzelstaaten dafür in eine Entlastung des Budgets willigen werden. Eine Vermehrung der Einnahmen habe aber auch eine Vermehrung der Macht zur Folge und diese könne er dem Nordd. Bunde bei seiner bedenklichen Organisation und bei dem Mangel an Ministerverantwortlichkeit nicht bewilligen. Die Quotisirung der Steuern bietet allerdings die Möglichkeit auf eine Verminderung derselben hinzuwirken, dasselbe Princip aber erleichtert auch dem Finanzminister die Erhöhung der Steuern. Redner führt alsdann aus, daß das Haus die Schuld am Deficit mittrage, weil es zu schnell Anleihen bewilligt habe, die man früher nur in den dringendsten Fällen aufnahm. Ein schlagendes Beispiel von den nachtheiligen Folgen des Systems, die Steuerkraft des Landes von Jahr zu Jahr mehr zu erschöpfen, bietet Sachsen dar. Obwohl bei der Theilung Sachsens die bessere Hälfte Preußen zufiel, fällt der Unterschied zwischen dem preuß. und sächsischen Antheil jetzt zum Nachtheil des ersteren sofort in die Augen, sobald man die Grenze überschreitet. Nur die Grundsätze, welche das Zollparlament bisher verfolgt hat, können uns zu besseren Zuständen führen und ich hoffe, daß die Erwartungen, welche der Hr. Finanzminister von demselben für die Zukunft hegt, nicht in Erfüllung gehen werden (Beifall).

Abg. Heise freut sich darüber, daß man allseitig anerkannt habe, daß die Grundlage unserer Verwaltung noch immer die alte, solide sei. Die Vorwürfe gegen das Ministerium wegen des Deficits seien ungerecht, die früheren Budgets seien doch nur unter Zustimmung des Hauses festgestellt. Redner glaubt nicht, daß durch ein freiheitlicheres Regierungssystem Ersparnisse zu erzielen, da die Freiheit zwar ein sehr werthvolles, aber bekanntlich auch sehr theures Gut sei. Eine Verwaltung ohne Organe sei nicht möglich. Eine Herabminderung des Militairetats in diesem Augenblick, wo wir von eifersüchtigen Nachbarn umgeben sind, die nur darauf warten, über uns herzufallen, wird im Ernst Niemand verlangen, ganz abgesehen davon, daß derselbe bis zum J. 1871 bereits definitiv festgestellt ist, und überdies gar nicht zur Competenz dieses Hauses gehört. Man hat auf die Eisenbahn-Verwaltung hingewiesen. Die Ausgaben für diesen Zweck können auf keinen Fall unproduktiv genannt werden. Auch bei unrentablen Bahnen wird dem Staat die Hebung der Steuerfreiheit seiner Bürger einen Ersatz gewähren für die Mehrkosten der Eisenbahnanlage. Die Aufhebung der Steuerfreiheit der Mediatisirten kann wohl ernstlich nicht gemeint gewesen sein, der Abg. Löwe hat diesen Vorschlag wohl nur gemacht, um Gelegenheit zu einer politischen Excursion von dieser Tribüne aus zu finden. Schließlich fordert der Redner den Finanzminister auf, eine Erhöhung dauernder Einnahmen in Aussicht zu nehmen. Gegen den Laskerschen Antrag, der eine Finanzcalamität benutzen wolle, um die Rechte des Hauses zu erweitern, werde er und seine Freunde stimmen (Bravo rechts) — Abg. Faucher: Es gebe hier drei Parteien: die eine verlange neue Steuern ohne alte abschaffen zu wollen, die zweite, die der Abg. v. Kirchmann vertrete, wolle gar keine Aenderung und keine neuen Steuern, er (Redner) und seine Freunde wollen neue Steuern, aber ohne eine Mehrbelastung des Volkes. Der Antrag, der diese Forderung formulirt, ist von dem Abg. Lasker mit gewohnter staatsmännischer Geschicklichkeit so gestellt, daß alle, die überhaupt einer Steuerreform geneigt sind, für denselben stimmen können. Es giebt in Preußen eine große Menge kleiner aber drückender Steuern, z. B. Zeitungssteuer, Mahl- und Schlachtsteuer u. a., deren Beseitigung durch neue Bundessteuern der Antrag bezweckt. Die Bedenken des Abg. v. Kirchmann sind allerdings nicht unerheblich; man wird mit der Regierung bindende Vereinbarungen treffen, welche Steuern für Preußen abzuschaffen und welche von dem Bunde zu übernehmen. Daß man jetzt von der linken Seite Einwendungen gegen eine Quotisirung der Einkommensteuer macht, begreife ich um so weniger, als dieselbe früher von der ganzen liberalen Partei als Grundprincip einer Steuerreform anerkannt worden ist. Eine quotisirte Bundes-Einkommensteuer wird ein Bindemittel sein für die einzelnen Staaten, ebenso wie es jetzt bereits die Steuer an Menschenkraft ist; gerade der Widerspruch, den — wie der Abg. Virchow glaubt — die Maßregel in einzelnen Landestheilen finden wird, ist für mich ein Grund, dieselbe anzunehmen, denn sie bricht den Particularismus und giebt dem Ganzen einen festern Zusammenhalt. Eine Erhöhung der indirecten Steuern wäre auch für die Zukunft kaum möglich. Die Zölle auf Kaffee, Zucker u. s. w. können nicht erhöht werden, es bliebe also nur noch der Tabak. Eine hohe Besteuerung des Tabaks aber würde durch die der Gesundheit nachtheiligen Verfälschungen bald dahin führen, den Tabakshandel zu einem Monopol des Staates machen zu müssen, und ich würde ein solches Monopol in der That den schädlichen Einwirkungen, den der freie Handel mit sich brächte, vorziehen.

Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich habe mich zum Worte gemeldet, um Namens meiner Freunde (der Freiconservativen) zu erklären, daß wir für den Lasker'schen Antrag stimmen werden, daß wir uns aber von den Motiven, die von den Freunden des Hrn. Antragstellers geltend gemacht sind, feierlich lossagen. Die Contingentirung der Steuern halten wir für eine Alteration des Art. 109 der Verfassung, zu der mitzuwirken wir nicht gesonnen sind. Wir würden bei der gegenwärtigen Lage auch einer Regierung, zu der wir minderes Vertrauen haben, die dauernde Forterhebung der gegenwärtigen Steuern nicht beschränken. Wir sind bereit, die nothwendige Erhöhung der Einnahmen zu gewähren, eben so wenig aber sind wir gewillt, unser unbeschränktes Steuerbewilligungsrecht in Bezug auf neue Steuern auf einen anderen Körper zu übertragen, der uns nicht die Garantie bietet, die wir für nöthig erachten. Gewährt man dem Reichstage dasselbe Recht der Controle, wie wir es besitzen, so sind wir bereit. Wir haben damals mit der Bundesverfassung das Uebergangsstadium angenommen, und zwar mit dem vollen Bewußtsein, daß der Zustand finanzieller Anarchie, wie er gegenwärtig besteht, nicht von Dauer sein dürfe. Es giebt dazu zwei Wege. Entweder wird jeder der drei parlamentarischen Körper streng abgegrenzt, so daß eine Uebertragung von Einnahmen aus dem einen in den andern unmöglich wird, oder alle Einnahmen und Ausgaben werden in einem großen Staatskörper zusammengefaßt. Wir betrachten den Lasker'schen Antrag, obgleich er nicht geschickt gefaßt ist, als einen Weg zu der letzteren Alternative, und deshalb stimmen wir aus politischen Gründen für denselben.

Finanzminister v. d. Heydt wünscht eine Verständigung über den Lasker'schen Antrag. Wenn die Hrn. Antragsteller erklären, daß sie unter gewissen Umständen auch ferner eine Vermehrung der indirecten Einnahmen im Reichstage und im Zollparlamente ablehnen würden, so wäre die Folge eine Stagnation der Zölle. Die Vereinfachung des Zolltarifs wäre dann unmöglich. Wenn die Hrn. Antragsteller eine Vereinbarung darüber wünschen, welche Steuern in Preußen wegfallen sollen, wenn Ueberschüsse entstehen, so würde ich das nicht für politisch klug halten. Zunächst bemerke er, daß den steigenden Einnahmen auch steigende Bedürfnisse entsprechen werden. Im nächsten Etat werden allein 1½ Mill. zur Verzinsung und Amortisation der noch realisirbaren Eisenbahn-Anleihen neu hinzutreten. Andere neue Bedürfnisse müssen befriedigt werden. Auf die Zeitungsstempelsteuer könne die Regierung leider so lange nicht verzichten, als die Verhältnisse nicht bessere werden. Eine Inseratensteuer würde den Zeitungen nicht billiger zu stehen kommen, als die Stempelsteuer; daher hat die Regierung unterlassen, dahin zielende Vorschläge zu machen; aber in der Absicht, sobald die Finanzen es gestatten, auf die Zeitungssteuer zu verzichten. Außerdem giebt es aber noch viele andere Steuern, von denen ich mir erwünscht denke, darauf verzichten zu können; ich will nur auf die Chausseegelder hinweisen, und manche andere. Für Weiterentwickelung des Communicationswesens, für Bildungs- und Kunstzwecke 2c. hätte er für diesen Etat noch dringend 5 Millionen gewünscht. Das Deficit hinzu, macht 10 Millionen. Würde Reichstag und Zollparlament etwa Dinge beschließen, die für Preußen mehr einbringen würden als zehn Millionen? Das Haus habe es ja in der Hand, gerade nur so viel zu bewilligen, daß Preußen nicht mehr erhält als nothwendig ist. Eine vorherige bindende Vereinbarung über die später in Fortfall zu bringenden Steuern in Preußen zu treffen, darin liege eine große Verantwortung, da man heut nicht übersehen könne, was später im Interesse des Landes zu thun sei. Die geehrten Herren Antragsteller, die selbst ja die besten Patrioten sind, werden das gewiß nicht wollen. Eine Verständigung mit der Regierung werden Sie viel leichter über Verwendung von Ueberschüssen als über die Deckung des Deficits herbeiführen können. Da nun die Regierung und sicherlich auch die Antragsteller das Beste des Landes wollen, so will es mir fast scheinen, als schwebe zwischen denselben irgend ein Mißverständniß. Es würde mir daher erwünscht sein, wenn die Abstimmung nicht sofort erfolgte. Ich zweifle nicht, daß bei gegenseitiger guter Absicht noch irgend ein Mittel gefunden werden kann, dieser Ansicht Ausdruck zu geben. So wie der Antrag deklarirt ist, wie sich namentlich der Abg. Twesten darüber geäußert hat, glaube ich nicht, daß Sie damit zum Ziele kommen werden. Wenn ich nämlich den Hrn. Redner richtig verstanden habe, war der Sinn seiner Rede der, es müsse vorher das Steuer-Bewilligungsrecht gesichert werden. Man kann verschiedener Ansicht darüber sein, was im Interesse des Landes liegt; glauben Sie aber wirklich, daß die preuß. Regierung jetzt daran denken könnte, einen anerkannten Artikel der Verfassung zu opfern, wodurch die Forterhebung der bestehenden Steuern gesichert ist? Ich glaube, die Herren können von einer Regierung, von der sie im Interesse des Landes fordern, daß sie eingreife in die großen Geschicke, jetzt in diesem Augenblick nicht erwarten, daß sie sage: wir wollen darauf verzichten.

Abg. Lasker erklärt sich mit der Vertagung der Abstimmung über seinen Antrag einverstanden. — Abg Waldeck ist gegen den Antrag Laskers, weil jede neue Steuer unvernünftig sein würde. Bund und Zollparlament gehen uns hier nichts an. Wir wollen das alte, große, in seinen Finanzen gesunde Preußen vertheidigen gegen die unhaltbare finanzielle Lage, in die es gezogen ist. Mit Recht fragt der Finanzminister: warum habt Ihr die 20 Millionen an die Depossedirten bewilligt? — wie ein Mann, der ganz außerhalb der Sache steht, weil er eine ganz untergeordnete Person ist. (Heiterkeit.) Mein Antrag im Parlament, daß Preußens Finanz- und Kriegsminister zugleich Minister des Bundes sein sollen, ging nicht durch und jetzt weiß man nicht mehr, wer dort Koch und Kellner ist. Redner ist erstaunt über die Ansicht Fauchers über das Tabaksmonopol und erkennt radicale Hilfe nur in einer Verminderung des stehenden Heeres. Die Rede Virchows wandte sich an die Regierung, die kinderleicht die doppelte Forderung „Friede und Freiheit" erfüllen kann, ohne in die kindischen Ausflüchte, wie die französische, zu gerathen. Aber dann darf sie nicht ständische Einrichtungen schaffen, wie sie es in den neuen Landestheilen thut, sondern es handelt sich um Preußen, als den Kern des Bundes, um die durch seine Verfassung gewährleisteten Grundrechte, die ein Gemeingut aller gesitteten Völker sind. (Beifall.)

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Auch ich gehöre zu den Abwesenden, die der Abg. Virchow angegriffen hat, indem er eine kurze Erholungspause, deren ich während seiner langen Rede bedurfte, dazu benutzte, obwohl ich an der ganzen Discussion gar nicht Theil genommen habe. Aber es ist nicht richtig, daß ich jemals die Gebäudesteuer als für communale Zwecke geeignet bezeichnet habe. Auch gehörte ich nicht zu denen, die als Mitglied einer städtischen Vertretung durch übermäßige Ausstattung des Schulwesens aus städtischen Steuern die Stadt mit Steuern überbürden.

Abg. Twesten: Ich muß mich gegen eine Außerung des Abg. Virchow verwahren, weil möglicherweise mit ihr außerhalb des Hauses Mißbrauch getrieben werden kann. Ich habe neulich nicht den Rath gegeben, Süddeutschland zu annectiren, die Blut und Eisenpolitik zu treiben und für diese Zwecke das stehende Heer in seiner jetzigen Stärke zu behalten; sondern ich habe umgekehrt gesagt, daß die Entwickelung in Deutschland eine friedliche sein und auf den Reformen Preußens beruhen muß, daß das stehende Heer nur den Zweck hat, diese friedliche Entwickelung gegen ausländische Einmischung zu schützen, wie sie unbefugt und anmaßend genug noch in neuester Zeit hervorgetreten ist.

Abg. v. Hoverbeck verwahrt seinen abwesenden Freund Virchow gegen die Aeußerung Braun's, er habe seine Abwesenheit „benutzt". Damit werde eine Absichtlichkeit ausgedrückt über die sich der Abg. Dr. Braun vor dem Präsidium und dem Hause näher zu äußern alle Veranlassung habe. (Widerspruch.)

Präs. v. Forckenbeck bemerkt, daß er das in Frage gestellte Wort, wie neulich in einem ähnlichen Falle, nur seinem objectiven Sinne nach genommen und daher keinen Anlaß es zu rügen gefunden habe.

Das Haus beschließt über die Anträge Lasker und Löwe bei der Position Matricularbeiträge zu beschließen und erledigt dann folgende Spezialetats ohne erhebliche Diskussion: die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, des Staatsministeriums (Tit. 6, 31,000 Thlr. Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke wird genehmigt).

Bei dem Etat der Staats-Archive beschwert sich der Abg. Lesse über die unzureichenden Lokalitäten des geheimen und des Ministerial-Archivs im k. Schlosse, resp. im Lagerhause. Im ersteren sei der Raum so beschränkt, daß kaum die Beamten darin arbeiten können; das letztere soll im Lagerhause nicht einmal gegen Feuersgefahr geschützt sein. Die Verwaltung der beiden Archive sei vereinigt; möge auch eine angemessene Lokalität beide aufnehmen. — Reg.-Commissar Duncker: Der Hr. Finanzminister habe die Mittel zur Erfüllung dieses Wunsches zugesagt, sobald die Lage der Finanzen es zulasse.

Bei dem Etat des Geh. Civil-Cabinets monirt Abg. Lasker, daß dem Geh. Cabinetsrath 500 Thlr. mehr angesetzt sind (also 4500 Thlr.) und daß trotz der Abstriche im vorigen Etat die damals gestrichenen Erhöhungen von Neuem auf den Etat gebracht seien und zwar in einem Deficit-Etat, wo zur Aufbesserung der unteren Stellen keine Mittel vorhanden seien. Graf Eulenburg erblickt in der Bewilligung der Erhöhung eine Pflicht der ausgleichenden Gerechtigkeit, da den Ministerial-Directoren auch 4500 Thlr. bewilligt seien. Im vorigen Etat sei dieselbe nur durch Zufall abgelehnt worden, während andere Erhöhungen bewilligt worden seien. Abg. Frhr. v. Hoverbeck warnt vor der „Orthodoxie der Categorien", Abg. v. Diest verwahrt sich als inconsequent zu gelten, wenn er mit Vielen in diesem Jahre gegen derartige Erhöhungen stimme. Die Erhöhung wird abgelehnt (für die Ablehnung auch conservative Abgg.) Ebenso werden beim Etat der Oberrechnungskammer die Gehaltserhöhungen für den Präsidenten 7000 Thlr. statt 6000 Thlr. und für jeden der beiden Directoren 3300 Thlr. statt 3000 Thlr. abgelehnt. — Fortsetzung der Berathung findet nächsten Donnerstag statt.

Berlin. [Herr v. Mühler.] Die „Corr. St." hatte berichtet, daß in conservativen Kreisen von einem Rücktritte des Hrn. v. Mühler gesprochen werde. Die „Kreuzztg." versichert, wie schon gemeldet, heute nachdrücklich, daß man in den genannten Kreisen nichts davon weiß.

* [Lotterie.] In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses riefen mehrere Petitionen eine lange Debatte hervor, welche theils eine Vermehrung der Zahl der Lotterie-Loose, theils Verbot des Handels mit Lotterie-Loosen fordern. Die Commission beschloß, den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu empfehlen. Der Antrag des Referenten, welcher dahin ging, die Regierung zu ersuchen, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß die Ankündigungen von dem Verkauf geringerer Lotterie-Antheile, als die Lotterie-Direction selbst zulasse, sowie auch die Aufforderung zu Gesellschaftsspielen in der Klassen-Lotterie verboten werde, wurde von dem Regierungs-Commissar für überflüssig erklärt, weil nach dem vorjährigen Beschlusse des Abgeordnetenhauses die Lotterie ja doch sehr bald überhaupt aufhören werde.

Frankreich. ⚓ Paris, 15. Nov. [Der Baudin-Prozeß.] Die Rede des Advocaten Gambetta hat allgemeine Sensation erregt. Er ging am entschiedensten auf den Kern der Anklage ein, auf die Frage: Kann es einen Augenblick geben, wo eine Regierung, unter dem Vorwande des öffentlichen Wohles, das Recht hat, die Gesetze zu verletzen und Diejenigen, welche dieselben mit Gefahr des Lebens vertheidigen, als Verbrecher zu behandeln? Ist es nicht genug, ruft er aus, daß man die Republikaner aus der Republik vertreibt, will man sie auch aus der menschlichen Natur verjagen? „Der letzte Ort, sagt der Redner weiter, den man wählen durfte, um einen solchen Prozeß zu verhandeln, ist eine Versammlung von Richtern. Sie wissen, was am 2. December geschehen, es ist Ihnen nicht unbekannt, welche Störung dieser Act in das Gewissen des Landes gebracht. Um jene Zeit bemächtigte sich Frankreichs ein unbekannter Mensch ohne Halt mit Hilfe von Leuten, von denen man wiederholen kann, was Sallust von dem Schwarme sagt, der Catilina umgab, was Cäsar selbst von seinen Mitschuldigen wiederholt: der Auswurf der Bevölkerung. Mit solchem Gesindel wird die Menschheit seit Jahrhunderten niedergesäbelt, und trotz der erhabenen Erscheinungen der Sokratesse, der Ciceronen, der Catonen wird das Recht in der Regel im Stiefel eines Soldaten erstickt. Allein hier vor der Gerechtigkeit darf dem nicht so sein. Ihr Richter seid uns Schutz und Hilfe schuldig. Wir haben übrigens zu Zeugen Michel v. Bourges, Charras, die Todten, Ledru Rollin den Abwesenden, Berryer, den erlauchten Sterbenden, der Ihnen durch seinen Brief bewiesen, daß alle Parteien im Interesse der Erhaltung der Moral zusammenstehen. Wo waren am 2. Dezember die Thiers, Remusat, Dupont de l'Eure? Sie waren in Mazas! in Vincennes! oder auf dem Wege nach Lambessa und Cayenne, alle diese Opfer einer ehrgeizigen Raserei. Auf welcher Seite war denn damals die Tugend? Die Moral? Alles ist unter diesem Attentat zusammengestürzt. Man hat Frankreich nicht gerettet, man hat bloß Hand an dasselbe gelegt. Aber das Land, sagen Sie, hat Ihnen seine Billigung ertheilt, d. h. mit Hilfe der Electricität und des Dampfes hat man Paris mit der Provinz und die Provinz mit Paris getäuscht. In den Departements hat man die Nachricht veröffentlicht: Paris hat sich unterworfen! In Wahrheit war es gemeuchelmordet. Man schleuderte die Kartätschen unter das wehrlose Volk. Ich hatte Freunde, die getödtet worden, als sie aus der Rechtsschule kamen, und sie leisteten keinen Widerstand. Es ist allerdings unnöthig, das Recht zu lernen in einem Lande, wo man es in dieser Weise antastet. Die Anklage will nichts weniger, als Ihnen ein Urtheil entreißen, in dem gesagt wird, daß der 2. December der Moral gemäß und daß die Männer, die auf den Barrikaden gefallen, mit Gerechtigkeit getroffen worden. Was spricht man nur von einem gutheißenden Volksbeschlusse? Nach einem Reiche von 17 Jahren glaubt ihr, es sei gut, die Wirkung dieser Thatsachen durch eine posthume Gutheißung der Zuchtpolizei zu verhindern. Dem wird nicht so sein. Dieser Prozeß des 2. Decbr. wird überall plaidirt werden und immer, denn es giebt kein Tribunal, das in letzter Instanz über

ihn zu Gericht sitzen kann; er wird unaufhörlich plaidirt werden, bis das allgemeine Rechtsbewußtsein seine äußerste Genugthuung bekommen haben wird. Ich werde mich nicht so weit erniedrigen, um nachzuweisen, daß das, was wir gethan, den Gesetzen gemäß war. Seit 17 Jahren seid ihr Herren von Frankreich. Dank sei es der Mine, die ihr unter unsern Füßen gesprengt; ihr habt es niemals gewagt, trotz eurer Dreistigkeit, den 2. December zu feiern, als einen nationalen Gedenktag, während alle Regierungen den Tag ihres Antrittes begehen! Nur 2 Jahrestage machen eine Ausnahme: der 18. Brumaire und der 2. December. Nun denn, diesen Jahrestag, den ihr verschmäht, wir nehmen ihn für uns in Anspruch und feiern ihn als die große Nationalbuße im Namen der französischen Freiheit. Gestern schloß der kaiserliche Advokat mit einer Drohung (Widerspruch auf der Bank der Anklage). Sie sagten nur: Wir werden uns vorsehen. Nun denn, wir fürchten eben so wenig Ihre Drohung als Ihre Mißachtung. Sie können uns strafen, aber es steht nicht in Ihrer Gewalt uns zu entehren."

Paris, 16. Novbr. Der „Patrie" zufolge sind den General-Prokuratoren Weisungen über das Verfahren zugegangen, das fortan denjenigen Zeitungen gegenüber zu beobachten sein wird, welche Subscriptionen für das Baudin-Denkmal eröffnen. Von jeder neuen Eröffnung einer Subscription soll sofort der Justizbehörde Anzeige erstattet werden. — Die Königin-Wittwe von Preußen passirte gestern Nizza auf der Reise nach Mentone. (W. T.)

Danzig, den 18. November.

* Morgen findet die Stadtverordnetenwahl für die Wähler der II. Abtheilung statt. Hoffentlich wird die Betheiligung dabei eine regere sein, als bei den Wahlen der III. Abtheilung. Einen von mehreren Seiten geäußerten Wunsch zufolge theilen wir hier nochmals die in den allgemeinen Vorversammlungen aufgestellten Candidaten mit. Es sind die Herren: Apotheker Suffert, Schiffscapitain Spalding, Kaufmann Ed. Kass, Kaufmann J. C. Bernicke, Dr. Liévin, Zahnarzt Wolffsohn sen., Kaufmann Emil Berenz, Möbelhändler C. Bergmann.

* [Brutalität.] Gestern Abend überfielen 3 Männer ein in der Holzgasse wohnendes Mädchen in ihrem Zimmer, und brachten derselben durch Messerstiche und einen sogenannten Todtschläger mehrere erhebliche Verwundungen bei. Darauf entfernten sie sich und begaben sich in die Wohnung eines anderen Mädchens in der Kl. Hosennähergasse, das sie in gleicher Weise mißhandelten, so daß die Verwundete in bewußtlosem Zustande nach dem Polizeigebäude geschafft werden mußte. Durch Schutzleute wurden in Folge des entstandenen Lärms die Excedenten, nachdem dieselben noch später die Wohnung des Mädchens in der Holzgasse demolirt hatten, festgenommen.

* [Wegen verschiedener Vergehen] sind gestern von der Polizeibehörde 27 Personen in Polizei Gewahrsam genommen worden.

— [Keine Beiwagen mehr.] Zwischen Tiegenhof und Marienburg stellt die Post wegen der grundlosen Wege bis auf Weiteres keine Beiwagen mehr.

* [Ernennungen.] Dem Consistorialrath Dr. Weiß zu Königsberg ist der Character als Ober-Consistorialrath verliehen, die Kreisrichter Roestel in Conitz und Worzewski in Berent sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt worden. Der Kreisgerichtsrath Strehlke in Berent ist zum Director des Kreisgerichts in Bütow ernannt und der Auscultator Thimm in Elbing zum Appellations-Gerichts-Referendarius ernannt worden.

Zuschrift an die Redaction.

Nachdem von mehreren Bürgerversammlungen die Candidaten für die nächsten Stadtverordnetenwahlen in der möglichst demokratischen Weise festgestellt worden, sollte man meinen, es sei nun auch Ehrensache aller derer, die an diesen Bürgerversammlungen Theil genommen und bei dieser Candidatenwahl mitgewirkt haben, selbst wenn sie mit ihren Candidaten in der Minorität geblieben sind, die schließlichen Candidaten der Majorität wirklich zu wählen. Trotzdem verlautet es, daß in der ersten Abtheilung theilweise andere Candidaten durchgesetzt werden sollen, als die bei der allgemeinen Vorwahl. Es wäre dies Verfahren, wenn es wirklich beobachtet werden sollte, woran wir sehr zweifeln, weder zu rechtfertigen, noch klug. Denn zu rechtfertigen ist es nicht gegen die Mitbürger und das von diesen gewählte Comité, wenn man in der eigenen Klasse einen Candidaten der Majorität beseitigen will, nur weil man dazu in dieser Klasse die Macht hat, nachdem die andern Klassen bona fide die Candidaten der Majorität gewählt haben, in dem guten Glauben nämlich, daß auch die erste Klasse so constitutionell handeln würde; sonst hätte ja eine ganz andere Vertheilung der Candidaten vorgenommen werden können, um den Willen der Majorität durchzusetzen. Klug ist es aber gewiß nicht, den andern Klassen ein solches Beispiel von unconstitutionellem Verhalten zu geben, zumal in einer Klasse, die nicht bloß durch Capital, sondern auch durch politische Bildung allen anderen vorangehen sollte. Wohin sollte es auch anders führen, als zu gegenseitigem Mißtrauen der einzelnen Klassen und zur Verspottung der Majoritätsbeschlüsse unserer Bürgerversammlungen, wenn nach perfecter Vorwahl noch eine Autorität sich über die Majorität geltend machte? Der Einsender glaubt daher immer noch annehmen zu müssen, daß die obige Nachricht, welche hier und da herumgetragen wird, eine falsche ist. Er hat von den Wählern der ersten Abtheilung die Meinung, daß sie an den Beschlüssen der Vorversammlungen festhalten werden. — u —

Vermischtes.

[Gustav Chorinsky.] Die „Kron. Ztg." meldet unterm 14. d.: Der auf dem Rosenberg befindliche Festungssträfling Chorinsky wurde wegen Zeichen von Geistesstörung am gestrigen Tage in das Krankenhaus der Festung gebracht und soll nun bei demselben, sicherem Vernehmen nach, die förmliche Tobsucht ausgebrochen sein, so daß ihm heute die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18 November. Aufgegeben 2 Uhr 20 Min.
Angekommen in Danzig 3½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Nov. . .	63	63	3½% ostpr. Pfandb.	78	78
Roggen fester,			3½% westpr. do.	75 4/8	75 2/8
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	83	83
Nov.	55⅝	55¼	Lombarden . . .	108 2/8	108 6/8
Frühjahr . . .	51⅞	51⅞	Lomb. Prior.-Ob.	219	218 4/8
Rüböl, Nov. . .	9½	9 11/24	Oestr. Nation.-Anl.	55 2/8	55 2/8
Spiritus matt,			Oestr. Banknoten	87⅗	87 2/8
Nov.	16	16⅛	Russ. Banknoten.	83 5/8	83 5/8
Frühjahr . . .	16 5/24	16⅓	Amerikaner . . .	79 5/8	79 3/8
5% Pr. Anleihe .	103 4/8	103 2/8	Ital. Rente . . .	55 1/8	55 2/8
4½% do.	94 6/8	94 6/8	Danz. Priv.-B. Act.	106 4/8	106
Staatsschuldsch. .	82	82	Wechselcours Lond.	—	6.23⅛

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 17. Novbr. Effekten-Societät. Anfangs fest, Schluß flau. Amerikaner 78¾, Creditactien 227½, steuerfreie Anleihe 52¼, 1860er Loose 76⅞, Anleihe de 1859 62⅝, Lombarden 189¾, Elisabethbahn 147, Staatsbahn 279¾.

Wien, 17. Nov. Abend-Börse. Creditactien 227, 30, Staatsbahn 287, 00, 1860er Loose 88, 20, 1864er Loose 103, 10, Nordwestbahn 66, 00, Elisabethbahn 175, 50, Ungarische Creditactien 91, 75, Bankactien 830, 50, Galizier 213, 75, Lombarden 186, 10, Napoleons 9, 28½.

Hamburg, 17. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ohne Kauflust. Weizen auf Termine stille, Roggen matt. Weizen pr. Nov. 5400 ℔ 122 Bancothaler Br., 121½ Gd., pr. Dec. 121 Br., 120 Gd., pr. April-Mai 118 Br. 117 Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. 96 Br., 95 Gd., pr. Dec. 95 Br., 94½ Gd., pr. April-Mai 92 Br. und Gd. Hafer ruhig. Rüböl geschäftslos, loco 19⅞, pr. Mai 20⅞. Spiritus flau, pr. Novbr. zu 22½. Kaffee fest Zink unverändert. Petroleum fester. — Trübes Wetter.

Bremen, 17. Nov. Petroleum, Standard white, loco 5 23/24 à 6.

Amsterdam, 17. Nov [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Stille. Roggen pr. Frühjahr 203. — Bewölkt.

London, 17. Nov. (Schlußcourse.) Consols 94 1/16. 1% Spanier 34 1/16. Italienische 5% Rente 56½. Lombarden 16. Mexicaner 15 1/16. 5% Russen de 1822 87½. 5% Russen de 1862 85½. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 42 1/16. 8% rumänische Anleihe 84½. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 73¾. Wechselnotirungen: Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9¾ à 10 Sch. Frankfurt 120. Wien 11 fl. 87½ Kr. Petersburg 32¾.

London, 17. Nov. Productenmarkt geschäftslos in Folge der Wahlen. Talg loco 52, pr. März 53. Rüböl stetiger.

Hull, 17. Novbr. Getreidemarkt. In englischem Weizen schleppendes Geschäft, fremder geschäftslos. Gerste 1 s billiger, Hafer ½ s höher.

Paris, 17. Nov. Schluß-Course. 3% Rente 72, 00—72, 12½—71, 75—71, 80. Italien. 5% Rente 57, 00. Oester. Staats-Eisenb.-Actien 618, 75 Hausse. Oesterreichische ältere Prioritäten —. Oesterreichische neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 290, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 401, 25. Lombard. Prioritäten 224, 00. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83¾. Matt, angeboten. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Paris, 17. Nov. Rüböl pr. Novbr. 82, 00, pr. Januar-April 81, 00. Mehl pr. November 66, 25, pr. Januar-April 62, 25. Spiritus pr. November 73, 50. — Frostwetter.

Petersburg, 17. November. Wechselcours auf London 3 Mon. 33 1/16, auf Hamburg 3 Mon. 29 23/32 — 29 13/16 Sch., auf Berlin 92¾, auf Amsterdam 3 Mon. 164¾—164½, auf Paris 3 Mon. 346—345½. 1864er Prämien-Anleihe 136½. 1866er Prämien-Anleihe 132½. Große Russische Eisenbahn 118¾. Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 54 à 53½. Roggen pr. Nov. 8½. Hafer pr. Nov. 6. Hanf loco 38. Hanföl loco 3, 40.

Antwerpen, 17. Nov. Getreidemarkt. Weizen etwas niedriger, holsteinischer 26½ bezahlt. Roggen fest. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Steigend und animirt. Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. December 51, pr. Januar 50 à 49½.

Newyork, 16. Nov. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 37, niedrigster 35½, schloß 36½. Wechselcours a. London in Gold 109, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 109⅝, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 107⅝, 1865er Bonds 110¼, 10/40er Bonds 105, Illinois 142½, Eriebahn 51½, Baumwolle, Middling Upland 24½, Petroleum, raffinirt 28¼, Mais 1. 16, Mehl (extra state) 6. 45. — 7. 05.

Starke Haussiercliquen kaufen Gold und Eriebahnbonds.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18 November

Weizen pr. 5100 ℔ fl. 510—545.
Roggen pr. 4910 ℔ 126 — 131/32 ℔ fl. 403 — 415.
Gerste pr. 4320 ℔ große 113/4 — 119/20 ℔ fl. 384—396, kleine 100 — 108 ℔ fl. 360—378.
Erbsen pr. 5400 ℔ weiße fl. 435—438, grüne fl. 435.
Spiritus pr. 8000 % Tr. 15⅔—½ Rt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. November. [Bahnpreise.]

Weizen, weißer 130/132 — 135/136 ℔ nach Qualität 91½ bis 92½/92⅔ Sgr., hochbunt und feinglasig 132/3—135/6 ℔ nach Qualität 90—91, 91½ Sgr., dunkelbunt und hellbunt 131/2—133/5 ℔ von 85/6—87½/90 Sgr., Sommer- und roth Winter- 132/3 — 137/139 ℔ von 80/81 bis 83½ Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 126—128—130—132 ℔ 67½—68—68½—69 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen nach Qualität 72½/73 — 73½/74 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 104/6 — 110/112 ℔ von 61/62 — 62½/63 Sgr. große 110/12—117/20 ℔ von 62/63 — 63½/64/66 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 39—41 Sgr. pr. 50 ℔.
Spiritus 15⅔, 7/12, ½ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee. Wind: NW.

Nur mühsam konnten heute bei der vorhandenen schwachen Kauflust 150 Last Weizen verkauft werden. Preise, wie gestern. Bezahlt wurde für 131/2 ℔ bezogen fl. 490, bunt 130/1 ℔ fl. 500, 515, 133 ℔ fl. 525, hellbunt 132 ℔ fl. 530, fl. 537, 540, hochbunt glasig 135/6 ℔ fl. 545 pr. 5100 ℔. Roggen gut zu lassen. 126 ℔ fl. 403, 127 ℔ fl. 405, 129 ℔ fl. 409, 130 ℔ fl. 411, 131/2 ℔ fl. 415 pr. 4910 ℔. Umsatz 55 Last. Gerste, große, 119/20 ℔ fl. 396, 113/4, 115 ℔ fl. 384, kleine, 100 ℔ fl. 360, 108 ℔ fl. 378 pr. 4320 ℔. Erbsen, weiße, fl. 435, 437, 438, grüne fl. 435 pr. 5400 ℔. Spiritus zu 15⅔, 15 7/12, 15½ Rt. gekauft.

* Kartoffeln 2 Sgr. pro Maß.

Königsberg, 17. Novbr. (K. H. Z.) Weizen loco niedriger, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 90/97 Sgr. Br., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 83/90 Sgr. Br., rother pr. 85 ℔ Zollg. 80 bis 88 Sgr. Br. — Roggen loco niedriger, pr. 80 ℔ Zollg. 65 bis 70 Sgr. Br., 131 ℔ 68 Sgr. bez., pr. November pr. 80 ℔ Zollg. 68 Sgr. Br., 67 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1869 pr. 80 ℔ Zollg. 67 Sgr. Br., 66 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni pr. 80 ℔ Zollg. 66½ Sgr. Br., 65½ Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70 ℔ Zollg. 56 bis 64 Sgr. Br., 60 bis 62 Sgr. bez., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 55 bis 62 Sgr. Br., 59 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 39 Sgr. bez. — Erbsen weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollg. 70/76 Sgr. Br., 72/73/74 Sgr. bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 70 bis 90 Sgr. Br., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 70 bis 78 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 70 bis 80 Sgr. Br., 78 Sgr. bez. — Wicken, pr. 90 ℔ Zollg. 70 bis 75 Sgr. Br., 72½/70 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., 103 ℔ holländ. 71½ Sgr. bez., 104/5 ℔ holländ. 70½ Sgr. bez., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 12 bis 15 Rt. Br., weiße pr. Ctr. 15 bis 22 Rt. Br. — Tymotheum pr. Ctr. 5 bis 7½ Rt. Br. — Leinöl ohne Faß 11⅛ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9⅛ Rt. pr. Ctr. Br. — Spiritus-Bericht. pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 16⅝ Rt. Br., 16½ Rt. Gd., pr. November ohne Faß 16⅔ Rt. Br., 16 Rt. Gd., pr. Frühjahr 1869 ohne Faß 17 Rt. Br., 16⅓ Rt. Gd.

Elbing, 17. November. (N. E. A.) Witterung seit Mittag — 1 Grad R. — Wind: Sturm aus Norden. — Bezahlt ist: Weizen hellglasig 133 ℔ 89 Sgr. pr. 85 Z.-℔. — Roggen 128 ℔ 64½ Sgr. pr. 80 Z.-℔. — Gerste, große weiße, besetzt 117 ℔ 58 Sgr. pr. 70 Z.-℔. — Hafer nach Qualität 36 bis 39 Sgr. pr. 50 Z.-℔ — Erbsen weiße Koch-, 69—72 Sgr. pr. Schfl., do. Futter- 65—68 Sgr. pr. Schfl. — Wicken besetzt 67½ Sgr. pr. Schfl. — Spiritus bei Partie, gestern Rt. 16½—⅓ pr. 8000 % Tr.

Breslau, 17. Novbr. Rothe Kleesaat wenig zugeführt, alte 9—12 Rt., neue 12—15 Rt., höchste Sorte über Notiz, weiße Saat wenig offerirt, 14—16—20—22 Rt., hochfeine über Notiz bezahlt. — Thymothee à 7—8 Rt. pr. Ctr.

Berlin, 17. November. Weizen loco pr. 2100 ℔ 62—74 Rt. nach Qualität, pr. 2000 ℔ pr. November 63 Rt. B., pr. November-December 62 Rt. bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 54¾ —55½ Rt. nom., pr. November 55¼—⅜—¼ Rt. bz., pr. November-December 53¼ — ⅜ — ¼ Rt. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 46 — 58 Rt. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 32 — 36 Rt. nach Qualität, 32 — 35⅛ Rt. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 57—74 Rt. nach Qual., Futterwaare do. — Raps pr. 1800 ℔ 80 — 82 Rt. — Rübsen Winter- 77 — 80 Rt. — — Rüböl loco pr. 100 ℔ o. F. 9½ Rt. — Leinöl loco 11¼ Rt. B. — Spiritus pr. 8000% loco o. F. 16⅓—¼ Rt. bz. Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 7/24—4⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 4—3¾ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅝—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Novbr. 3 Rt. 22½ Sgr. B., Novbr.-Decbr. 3 Rt. 20¼ Sgr. bz., December-Januar 3 Rt. 18¾ Sgr. B., April-Mai 3 Rt. 16½ Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7 Rt. B., pr. Nov. 7 Rt. bz. u. B., pr. November-December do., Dec.-Jan. 7 Rt. bz.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. November 1868. Wind: N.

Angekommen: Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter. — Houssellé, Sirius (SD.); Heidemann, Orpheus (SD.); beide von Stettin nach Königsberg, mit Gütern.

Den 18. November. Wind: WNW.

Angekommen: Thomsen, Ida, Nykjoebing, Ballast. — Fornit, Jantina Helena, Memel nach Bremen, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 17. November. 1868. — Wasserstand: + 1 Fuß 4 Zoll. Wind: NW. — Wetter: Frost.

Stromab:
Krelikowski, Kalischer, Doliginewo, Thorn, 80 Klafter Brennh.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter
17	4	337,23	— 1,0	N., stürmisch, Schnee.
18	8	338,33	— 1,2	WNW., schwach, klar.
	12	336,04	+ 1,4	W., mäßig, bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 17. Nov.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	—	—
Aachen-Mastricht	—	4	29	bz
Amsterdam-Rotterd.	5⅓	4	96¼	bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	135¼	bz
Berlin-Anhalt	13 7/15	4	196¾	G
Berlin-Hamburg	9½	4	167½	G
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	193½	bz
Berlin-Stettin	8	4	130½	bz
Böhm. Westbahn	5	5	68¼	G
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	114	bz
Brieg-Neisse	5 1/12	4	99	G
Cöln-Minden	8 11/20	4	125	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	112¼	bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	109¾	bz
do. do.	5	5	109¾	bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅗	4	159	G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	153	et bz u B
Magdeburg-Leipzig	18	4	216	bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	138	bz
Mecklenburger	2½	4	74½	bz
Niederschles.-Märk.	4	4	88	B
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	81	bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅜	3½	191	bz
do. Litt. B.	13⅜	3½	171¼	bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	163¼-165	bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	—	—
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	71½	bz u G
Rheinische	7½	4	118	bz
do. St.-Prior.	7½	4	—	—
Rhein-Nahebahn	0	4	26½	bz u G
Russ. Eisenbahn	5	5	82¼	bz
Stargardt-Posen	4½	4½	94¾	B
Südösterr. Bahnen	6⅔	5	108¼-½	bz
Thüringer	8½	4	141½	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.		
Berlin. Kassen-Verein	9⅙	4	155	G
Berliner Handels-Ges.	8	4	121	G
Danzig	5½	4	106	bz
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	120	B
Königsberg	6 1/20	4	112	G
Magdeburg	4	4	88	et bz u G
Oesterreich. Credit	7¼	5	97½-98½-98	bz
Posen	5⅔	4	100½	G
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	152	bz
Pomm. R. Privatbank	4½	4	88	B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	98	G
Staatsanl. 1859	5	103¼	bz
do. 54, 55	4½	94¾	bz
do. 1859	4½	94¾	bz
do. 1856	4½	94¾	bz
do. 1867	4½	94¾	bz
do. 50/52	4	87⅞	bz
do. 1853	4	87⅞	bz
Staats-Schulds.	3½	82	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119½	bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103	bz u G
do. do.	4½	96	bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76½	bz
do. neue	4	86¼	bz
Berliner Anleihe	4½	90¼	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78	bz
do.	4	85	bz
Pommersche	3½	75⅛	bz
do.	4	84¾	G
Posensche	4	—	—
do. neue	3½	—	
do. do.	4	85	G
Schlesische Pfdbr.	3½	—	—
Westpreuß.	3½	75¼	bz
do.	4	83	bz
do. neue	4	—	—
do.	4½	91	bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	91	G
Pommer. Rentenbr.	4	91⅛	B
Posensche	4	88⅛	bz
Preußische	4	89⅜	bz
Schlesische	4	91	bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	31¼	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¾	B
Schwedische Loose	—	—	—
Oesterr. Metall.	5	50¼	B
do. Nat.-Anl.	5	55¼	bz
do. 1854r Loose	4	71	B
do. Creditloose		82	G
do. 1860r Loose	5	77⅛	bz
do. 1864r Loose	—	59½	bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¾	G
do. do. 1862	5	86	bz u G
do. engl. Stck. 1864	5	91¼	G
do. holl. do.	5	89	B
do. engl. Anleihe	3	54½	B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118¼	bz
do. do. 1866r	5	115⅛	bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	69⅝	bz u G
do. 6. do.	5	79	bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67	B
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	66½	G
do. Pfdbr. Liquid.	4	56⅝	bz
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	92	bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97¾	G
Amerik. rückz. 1882	6	79⅝	bz

Wechsel-Cours vom 17. Nov.

Amsterdam kurz	2½	142⅞	bz
do. 2 Mon.	2½	142⅜	bz
Hamburg kurz	2	151	bz
do. 2 Mon.	2	150½	bz
London 3 Mon.	2	6 23⅛	bz
Paris 2 Mon.	2½	80 11/12	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	87⅛	bz
do. do. 2 Mon.	4	86½	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26	G
Leipzig 8 Tage	4	99¾	G
do. 2 Mon.	4	99⅛	bz
Petersburg 3 Woch.	6½	93¼	bz
do. 3 Mon.	6½	91⅛	bz
Warschau 8 Tage	6	83⅝	bz
Bremen 8 Tage	3½	110¼	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99 8/10 G	Napl. 5 12¾ bz
= ohne R. 99⅔ G	Lsd'r. 112¼ bz
Oesterr. W. 87½ G	Sovgs. 6 24½ G
Poln. Bkn. —	Gld. 9 9¼ G
Russ. do. 83 11/16 bz	Gd. ℔ 470¼ G
Dollars 1 12⅛ G	Silb. 29 25 G

Die gestern vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Minna** mit dem Herrn **L. Sommerfeld** aus Neustadt Westpr., beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
(3715) **J. Himmel** und Frau.

Verspätet.
Am Sonnabend, den 14. d. M., 4 Uhr Morgens, entschlief nach längerem Leiden der Rentier Herr **Michel Frank** hierselbst im 81. Lebensjahre. Dieses zeigt allen seinen Bekannten, Freunden und Verwandten ergebenst an
für alle Hinterbliebenen
P. T. Raykowski.
Osche, 16. Nov. 1868. (3693)

Oeldruckbilder

in eleganten Goldbaroque-Rahmen, eine reiche Auswahl empfiehlt als prächtige Zimmer-Decorationen zu äusserst mässigen Preisen
L. Saunier'sche Buchh., A. Scheinert in Danzig.
(3053)

Industrielles Prachtwerk.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

So eben erschien vollständig:

Illustrirter Katalog der Pariser Industrie-Ausstellung von 1867.

Gr. 4. Mit 1275 Holzschnitten, ca. 1400 Gegenstände darstellend.
Geheftet 10 Thlr., gebunden 11 Thlr. 15 Sgr. Auch in 15 Lieferungen à 20 Sgr. zu beziehen.
Dieses Werk bietet einen reichen Schatz von **Mustern und Vorlagen** aus allen Fächern des Kunstgewerbes, deren Studium der Industrie selbst in weitesten Kreisen fördernde Anregung geben wird.
Ein ausführlicher Prospect mit Illustrationsproben ist durch alle Buchhandlungen **gratis** zu erhalten.

Früher erschien in demselben Verlage:
Illustrirter Katalog der Londoner Industrie-Ausstellung v. 1862.
2 Bände. Mit 1400 Holzschnitten, ca. 2000 Gegenstände darstellend.
Um die Anschaffung dieses Werks zu erleichtern, werden den Abnehmern des Pariser Katalogs auch Exemplare dieses früheren Werks zu ermäßigtem Preise abgegeben, und zwar in 2 Bänden geheftet zu 6 Rt. (bisheriger Preis 12 Rt.), gebunden zu 9 Rt. (bisheriger Preis 15 Rt. 10 Sgr.) (3716)
Zur Ausführung von Aufträgen auf diese Werke, welche sich auch zu Weihnachtsgeschenken trefflich eignen, empfiehlt sich
Th. Anhuth, Buchh., Langenmarkt 10.

Normaluhren, passend für Schlafzimmer, à $22\frac{1}{2}$ Sgr., mit eleganter Ausstattung $1\frac{1}{6}$ Thlr. und $1\frac{1}{2}$ Thlr. empfiehlt
A. Helfrich, Uhrmacher,
(3651) Ketterhagergasse 1.

Goldfische empf. **August Hoffmann,** Aquarienhandlung, Heiligegeistgasse No. 26.

Schöne Pommersche Spickgänse sind zu haben Hundegasse No. 40 im Comtoir. (3706)

Pommersche Spickgänse, frische Kieler Sprotten, Neunaugen, Neuschateller Käse empfiehlt (3722)
W. J. Schulz, Langgasse No. 54.

Neue Zusendung feinster Braunschweiger Cervelat- und Lebertrüffelwurst erhielt und empfiehlt (3721)
W. J. Schulz, Langgasse No. 54.

Feinsten Magdeburger Sauerkohl, echte Teltower Rübchen und best. schles. Pflaumenmuß empfiehlt
(3723) **W. J. Schulz,** Langgasse No. 54.

Große geräuch. Maränen
versendet billigst unter Nachnahme
Brunzen's Seefisch-Handlung, Fischmarkt No. 38.

Spickgänse in guter Qualität empfiehlt (3710)
Carl Schnarcke.

Schaalmandeln a la Prinzeß 1868er Ernte empfiehlt
(3712) **Carl Schnarcke.**

Parafin-Baumlichte, bunt und weiß, empfiehlt
Carl Schnarcke.

En gros & en détail.

Die Cigarren- und Tabaks-Handlung

von

E. G. Engel,

Milchkannengasse No. 32/33, auf der Speicherinsel,
empfiehlt gelagerte Waare in Marken von $6\frac{2}{3}$—100 Rt. pr. Mille zur gefälligen Beachtung.

Durch einen besonders günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, die bekannte und gerne geräuchte

Los Dos Carbajales
(reine Havanna-Einlage)

mit $16\frac{2}{3}$ Rt. pro Mille zu offeriren.
(3697) **E. G. Engel.**

En gros & en détail.

Neuester Preis-Courant

der

Berliner Papierhandlung, Lederwaaren- und Photographie-Album-Fabrik

von

Louis Loewensohn. (3416)

Niederlagen
Danzig, Langgasse No. 1. — Königsberg in Pr., Altstädtische Kirchenstraße No. 24.

Couverts.
100 Brief-Couverts, gelbe, Postgröße, à $2\frac{1}{2}$, 4 u. 5 Sgr.
100 do. feine weiße 3, 6 u. 7 Sgr.
100 do. größere für Geldsg. à 9, 10 u. 11 Sgr.
100 do. couleurt oder gefüttert 8 u. 9 Sgr.
Couverts in allen Größen, auch mit Leinwandfutter.

Postpapiere.
24 Bog. Octav-Postpapier m. Namen, weiß oder coul. 2 Sgr.
24 " Quart-Postpapier, weiß $2\frac{1}{2}$, 4 u. $4\frac{1}{2}$ Sgr.
24 " " blau $2\frac{1}{2}$, 3 u. 4 Sgr.
Jeder beliebige Name wird bei Entnahme von 5 Buch gratis geprägt.

Siegellack.
16 Stangen zu 1 Pfd., Brieflack 8, 11 u. $13\frac{1}{2}$ Sgr.
16 " " rother 6 u. $6\frac{1}{2}$ Sgr.
8 " " brauner Packlack $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Siegellacke in allen Farben.
Bei Entnahme von 5 Pfd. gewähre auf obige Preise noch 5% Rabatt.

Stahlfedern.
144 fein geschliffene, in Cartons $2\frac{1}{4}$ u. $3\frac{1}{2}$ Sgr.
144 Correspondenzfedern 4—6 Sgr.
144 bester Qualität $7\frac{1}{2}$, 9—10 Sgr.
Englische Federn in allen gangbaren Nummern.

Formulare.
100 Prima- oder Sola-Wechsel 4 u. 6 Sgr.
100 Quittungen oder Anweisungen 4 u. 6 Sgr.
100 Rechnungen auf Schreibpapier in Fol. 8 Sgr.
100 " " in Quart 4 Sgr.
100 " " in $\frac{1}{4}$ 3 Sgr.
110 " " in $\frac{1}{8}$ $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Photographie-Album,
elegant gebunden von 5 Sgr. pro St., in Leder von $7\frac{1}{2}$, $12\frac{1}{2}$, 15 Sgr. u. s. w.

Postmarken-Album,
mit Papierbezug 5 Sgr., Callico $7\frac{1}{2}$ Sgr., Leder $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Schreib- und Poesie-Album,
in Leder- und Callicoband von $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Schreibmappen,
in Papier, Octav 2 Sgr., Quart 3 Sgr. p. St., in Callico von $17\frac{1}{2}$ Sgr., mit Einrichtung 25 Sgr., in Leder von $1\frac{1}{6}$ Thlr. bis zu den feinsten.

Portemonnaies,
von 9 Pfg. in Beutelform, ganz in Leder von 3, 4, 5 Sgr. bis zu den elegantesten.

Cigarren-Brieftaschen und Visites,
in größter Auswahl zu jedem Preise.

Notizbücher.
à Stück 5 Pf., $1\frac{1}{4}$, 2, 3, 4 bis 10 Sgr.
Feinste in Leder mit geschloss. Taschen 11, 14 u. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Studentenmappen,
ganz von Leder, 11, 13 und 15 Sgr.

Schultaschen
für Knaben und Mädchen in Leder von $12\frac{1}{2}$ Sgr. pr. St.

Damen-, Markt-, Tour-, Eisenbahn-, Kamm-, Bank-, Tresor- und Reise-Taschen
in größter Auswahl zu ähnlich billigen Preisen.

Aufträge nach auswärts werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze in der Langenstraße No. 90 ein **Eisen- u. Stahlwaaren-Geschäft** unter der Firma:

Rudolph Hardt

etablirt habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung meine werthen Kunden zufrieden zu stellen und bitte, mein Unternehmen gütigst zu beachten.
Hochachtungsvoll
Rudolph Hardt.
Bütow, im November 1868. (3727)

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gänzlicher Ausverkauf meines

Weißwaaren-, Gardinen-, Stickereien- u. Spitzenlagers

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hauptsächlich empfehle

gestickte Gardinen,
brochirte Gardinen,
französische Corsets,
Crinolinen neuesten Façons,
glatte Mulls, Battiste,
Shirting, Negligéstoffe,
gestickte Battisttücher à $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
schwarze Tüll-Schleier,
gestickte Battist-Streifen,
Mull- und Battist-Blousen,
Kragen und Stulpen,
weiße und garnirte Morgenhauben.
Piqué-Bettdecken,

fertige schwarze Moor-Röcke,
" couleurte do.
" Victoria-Röcke.
schwarze Moirées von der Elle,
grau und braun Moirée do.
Herren- und Knaben-Chemisettes,
Cravatten und Shlipse,
leinene Taschentücher,
Alpacca-Blousen,
Gaze-Schleier in allen Farben,
gestickte Einsätze jeder Art,
weiße gestickte Schutzdecken.

K. Nonnenprediger, Langgasse No. 10.

Feuer-Versicher.-Actien-Gesellschaft für Deutschland

Adler zu Berlin.

Grund-Capital: Eine Million Thaler Preuß. Cour.

Die Gesellschaft **„ADLER"** zu Berlin übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande auf Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte-Erzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w., desgleichen auf Immobilien, bei höchst liberalen Grundsätzen.
Die Prämien der Gesellschaft **„Adler"** sind billig und fest, ohne jede Nachzahlung. Tarife und Antragsformulare gratis. (3704)
Zur Versicherungsnahme empfiehlt sich
Carl Treitschke, Haupt-Agent in Danzig.

Französische Wallnüsse u. Sicilianische Lambertsnüsse in Ballen bei (3711)
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Hundeg. 119 ist ein f. möbl. Zimmer z. verm. Näh. 3 Tr.

Neue Catharinen-Pflaumen in Kisten und ausgewogen bei (3709)
Carl Schnarcke.

Erfahrene Kinderfrauen mit guten Attesten weiset nach J. Dau, Korkenmacherg. 5.

Euler's Leihbibliothek, Heiligegeistgasse 124.

Dampfer-Verbindung Danzig—Stettin.

Dampfer „Colberg", Capt. Streeck, geht Freitag, d. 20. hj., von hier nach Stettin.
Näheres bei (3687)
Ferdinand Prowe.

Photographie-Albums,
ganz Leder, in eleganter Ausstattung, zu 26 und 50 Bildern à $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr.. (3700)
Photographie-Rahme,
schwarz, oval à 2 Sgr., Patentrahme à 1 Sgr. Einrahmen der Bilder gratis.
Rudolph Bluhm,
8. Matzkauschegasse 8.

Neueste Cotillon-Orden
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Rudolph Bluhm,
8. Matzkauschegasse 8.

Gummischuhe, bekannt dauerhaft und billigst, in größter Auswahl, empfiehlt
Alex. Sachs,
(3703) Matzkauschegasse.

Bedeutende Auswahl in Schlaf-, Pferde- und Reisedecken zu billigsten festen Preisen empfiehlt **Otto Retzlaff.**

Gute große Limburger Käse, bei Kisten à St. $2\frac{1}{3}$, $2\frac{2}{3}$, 3 und $3\frac{1}{4}$ Sgr.
Holsteiner Frühstückskäse à St. 1 Sgr., 100 St. $2\frac{1}{2}$ Thlr., grünen Kräuter-Käse à St. $1\frac{1}{2}$ Sgr., 100 Stück 4 Thlr. 10 Sgr., Berliner Kuh-Käse empfiehlt (3702)
R. F. Hauschulz, Schmiedegasse 16.

Frische Kieler Sprotten empfiehlt (3689)
A. Fast, Langenmarkt 34.

Ein Gärtner sucht eine Stelle. Zu erfragen St. Trinitatiskirchengasse No. 9, Thüre G.

Ein junger, militairfreier Kaufmann mit Buchführung und sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, der mehrere Jahre in verschiedenen Branchen renommirter auswärtiger Häuser thätig war, sucht sofort hier Beschäftigung. Offerten unter No. 3708 in der Expd. d. Ztg.

Einen tüchtigen Uhrmachergehilfen, doch nur einen solchen, sucht von sogleich oder vom 1. December c. (3696)
F. E. Froelich, Uhrmacher in Memel.

Neuer Cursus in der italien. Buchführung und Comtoirwissenschaft. Näheres von 8—9 Uhr oder von 2—3 Uhr. (3658)
Ed. Klitzkowski,
Heiligegeistgasse 59, 2. Etage.

Verein junger Kaufleute.

Donnerstag, den 19. November c.,
Versammlung im Vereins-Local,
Brodbänkengasse No. 10.

Erledigung des Fragekastens; Vortrag über Concurs-Verfahren. — Die Mitglieder wollen recht zahlreich erscheinen. (3705)
Der Vorstand.

Freitag, den 20. November. Tagesordnung: Prämienvertheilung.. Jahresbericht. Wahl des Vorstandes. (3675)

Symphonie-Concert im Schützenhause.

Freitag, den 20. November,
Symphonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Grenadier-Regiments No. 4.
Ouv. von Granzin; Ouv. Euryanthe von C. M. v. Weber; Symphonie No. 6 G-dur, von Hayd'n; Hochzeits-Marsch a. d. Sommernachtstraum; Symphonie C-dur, Schubert.
Billets à 5 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen sowie bei Hrn. Harschkamp zu haben. Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 7 Uhr. (3735)
H. Buchholz.

Danziger Stadttheater.

Den an mich ergangenen Wünschen mehrerer auswärtiger Gutsbesitzer zu entsprechen, findet morgen, den 19. November, die Aufführung der **lustigen Weiber** statt. Große komisch-phantastische Oper in 3 Acten von O. Nicolai. (II. Abonnement No. 17.) **Fischer.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 19. November:
Gastspiel der berühmten Schlittschuhtänzerin Miß Frederika aus London,
sowie **Auftreten der Braatz'schen Gesellschaft und sämmtlicher Künstler.** — Anf. 7 Uhr. Entrée für Saal $7\frac{1}{2}$ Sgr., für Logen u. numerirte Plätze 10 Sgr., Tagesbillets drei Stück für Saal 15 Sgr., für Logen und numerirte Plätze $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Joh. Adam Roeder's Punschsyrope,

anerkannt die vorzüglichsten, erhielt in neuer Sendung und empfiehlt (3573)
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.